

zige Arbeitgeber für Aktuare und unterstützte seine Mitarbeiter während der Ausbildung durch die Erstattung der Mitgliedsbeiträge oder der Ausgaben für Lehrbücher und Prüfungen. Seit 2000 bieten einige Universitäten Kurse in Aktuarwissenschaften an. Allerdings werden diese nicht von der indischen Aktuarvereinigung, dem Institute of Actuaries of India (IAI), anerkannt. Man muss in jedem Fall die Prüfungen des IAI ablegen.

Durch die historische Verbindung zwischen Indien und Großbritannien werden indische Bewerber auch in die britische Aktuarausbildung aufgenommen, können so beispielsweise die britischen Prüfungen schreiben und bekommen diese bei den IAI-Prüfungen angerechnet.

Aktuell gibt es 15 Prüfungen in vier Stufen, die man bestehen muss, um vollausgebildeter Aktuar zu werden. In der vierten Stufe spezialisiert man sich in einem der sechs Fächer Krankenversicherung, Lebensversicherung, Schaden-/Unfallversicherung, betriebliche Altersversorgung, Finanzwissenschaften und Investment. Meist folgt die IAI den Kursbeschrei-

bungen und Prüfungsrhythmen der britischen Aktuarausbildung.

8. Wie haben Sie Ihre Aktuarausbildung erlebt?

Da ich in einem abgelegenen Dorf in Indien wohnte, als ich im aktuariellen Umfeld zu arbeiten begann, war es oft sehr schwierig an Lernmaterial zu kommen. Ich bin 800 Kilometer weit mit dem Zug gefahren, um mich mit anderen Leute zu treffen, die die Ausbildung machten und Lernmaterial besaßen. Aber selbst mit den Unterlagen fehlte mir jemand, mit dem ich mich austauschen konnte, falls ich bei einem Sachverhalt nicht weiterkam.

Nachdem ich die erste Prüfung bestanden hatte, empfahl mich eine der Führungskräfte im Regionalbüro bei der Hauptgeschäftsstelle der LIC of India, sodass ich Unterstützung bekam und bei Lerneinheiten mit den Teilnehmern der internen Aktuarausbildung dabei sein konnte.

9. Wie sind die Aktuare in Indien organisiert?

Um als Aktuar anerkannt zu werden, muss man Mitglied der Ak-

tuarvereinigung Indiens werden. Die Vereinigung trifft sich bei unterschiedlichen Veranstaltungen, wie dem „Forum für Regulierung“, Konferenzen zu speziellen fachlichen Themen oder auch Weiterbildungsprogrammen. Außerdem gibt es viele Möglichkeiten, sich beim IAI ehrenamtlich für den Berufsstand zu engagieren, zum Beispiel als Prüfer, Schatzmeister, Mitglied oder Leiter einer Arbeitsgruppe.

10. Welche Anforderungen an Weiterbildung der Aktuare werden in Indien gestellt?

Es gibt ein Weiterbildungsprogramm, das die Aktuare jedes Jahr absolvieren müssen. Die Anforderungen variieren, je nachdem ob ein Aktuar in der Aufsicht, Beratung oder im Management arbeitet. Viele Aktuare besuchen dafür spezielle Seminare. Wenn jemand seine Weiterbildungsverpflichtungen nicht erfüllt, können disziplinarische Maßnahmen von der Vereinigung angewandt werden, z. B. eine Ermahnung, ein vorübergehender oder auch ein permanenter Ausschluss.

Prof. Dr. Ralf Korn und Prof. Dr. Matthias Scherer

Nachberichterstattung zur Konferenz „Innovations in Insurance, Risk- and Asset-Management“

Sie sind mit einem Aktuar oder einer Aktuarin verheiratet und wundern sich, warum ihr Partner seit Jahren ein volles Überstundenkonto zelebriert und trotzdem vom 5.–7. April 2017 eine Dienstreise nach München machte? Der Grund mag nicht unbedingt harmlos sein, vermutlich aber rein dienstlich.

Versicherungen, Banken und Asset Manager müssen sich in einem schwierigen Marktumfeld behaupten, kämpfen mit massiven regulatorischen Anforderungen und stehen im Wettbewerb mit aufstrebenden

FinTech-Start-ups. Der Versicherungsmarkt ist durch die anhaltende Digitalisierung sehr kompetitiv, was zu einbrechenden Gewinnen und einem branchenweiten Konsolidierungsprozess führte. Des Weiteren stellt das anhaltend niedrige Zinsniveau traditionelle Anlagestrategien infrage, macht aus den Garantien der klassischen Rente teure Optionen und verändert die Einstellung privater Kunden hinsichtlich langfristiger Spar- und Rentenprodukte. Die Bewertung der Assets und Verbindlichkeiten erfolgt mittlerweile marktkonsistent und für die

Prämienkalkulation sind Methoden aus Data Science schon lange mehr als nur Science Fiction. Positiv ausgedrückt: eine gleichermaßen spannende wie herausfordernde Ausgangslage für Versicherungsmathematiker und ein guter Grund, sich an der Technischen Universität München im Rahmen der Fachtagung „Innovations in Insurance, Risk- and Asset Management“ zu treffen.

Organisiert wurde die Tagung vom KPMG Center of Excellence in Risk Management des Lehrstuhls



Gut 200 Interessierte kamen zur Fachtagung an die Technische Universität München (Foto: Astrid Eckert).

für Finanzmathematik der Technischen Universität München, für das wissenschaftliche Programm verantwortlich waren Prof. Dr. Kathrin Glau, Dr. Daniël Linders, PD Dr. Aleksey Min, Prof. Dr. Matthias Scherer, Prof. Dr. Lorenz Schneider und Prof. Dr. Rudi Zagst. Etwa 200 Teilnehmer nutzten die Chance, sich in 62 Vorträgen über aktuelle Entwicklungen aus Praxis und Wissenschaft weiterzubilden. Als Hauptredner trugen vor:

- Prof. Dr. Hansjörg Albrecher (HEC Lausanne),
- Prof. Dr. Daniel Bauer (Georgia State University),
- Dr. Christian Bluhm (CRO UBS),
- Prof. Dr. Damiano Brigo (Imperial College London),
- Dr. Iain Clark (Efficient Frontier Consulting Ltd),
- Prof. Dr. Damir Filipović (Ecole Polytechnique Fédérale de Lausanne),
- Dr. Bernhard Kaufmann (CRO, Munich Re),
- Prof. Dr. Ralf Korn (TU Kaiserslautern),
- Prof. Steven Kou, Ph.D. (National University of Singapore),
- Prof. Dr. Stéphane Loisel (Ecole ISFA – Université Lyon)
- Prof. Dr. Alfred Müller (Universität Siegen),
- Prof. Johanna Nešlehová, Ph.D. (McGill University, Montréal),
- Prof. Dr. Giovanni Puccetti (University of Milan),
- Prof. Bruno Remillard, Ph.D. (HEC Montréal),
- Prof. David Saunders, Ph.D. (University of Waterloo),
- Dr. Frank Schiller (Head Actuarial & Pricing, Munich Re),
- Prof. Dr. Josef Teichmann (ETH Zürich).



Prof. Alfred Müller
(Foto: Astrid Eckert)

Abgerundet wurde das anspruchsvolle Konferenzprogramm mit einem Abendessen in der Schlosswirtschaft Oberschleißheim sowie einer interessanten Führung durch die Flugwerft Schleißheim des Deutschen Museums.

Neben den in der Organisation stark eingebundenen DGVFM-Mitgliedern Frau Prof. Katrin Glau,

Herr Prof. Matthias Scherer und Herr Prof. Rudi Zagst waren – wie schon in den letzten Jahren zu beobachten – einige DGVFM-Mitglieder als Vortragende aktiv und befanden sich in guter Gesellschaft ausgewiesener internationaler Experten. So stellte Prof. Dr. Nicole Bäuerle optimale deterministische Investmentstrategien vor. Herr Prof. Ralf Korn berichtete über Erfahrungen, Konzepte und wissenschaftliche Herausforderungen der Chancen-Risiko-Klassifikation von Altersvorsorgeprodukten. Herr Prof. Alfred Müller zeigte anschließend Zusammenhänge zwischen Expectilen, Omega Ratios und stochastischer Dominanz auf. Prof. Dr. Stefan Weber wählte den etwas provokativen Titel „Solvency II or how to swipe the downside risk under the carpet“.

Es war, wie schon in den Vorjahren, eine rundum gelungene Veranstaltung, bei der insbesondere der wissenschaftliche Austausch zwischen der Praxis und den Forschern aktiv betrieben wurde. Es ist deshalb sehr zu hoffen, dass die Veranstaltung auch in Zukunft regelmäßig als (gut begründete!) Ausrede genutzt wird, mal wieder nach Garching zu fahren.



Prof. Dr. Nicole Bäuerle
(Foto: Astrid Eckert)